

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:

Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop. pränumerando.

Für Auswärtige:

Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
Dzieln (Bahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Zeile oder deren Raum 6 Kop., für Kleinanzeigen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstern & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
In Warschau: Rajchman & Frensdler, Senatorska 18.
In Moskau: L. Schabert, Potrowka, Haus Sobolow.

Inland.

St. Petersburg.

Die feierliche Eröffnung des Thierschutz-Congresses fand am 28. d. M., um 2 Uhr Nachmittags, erst durch einen Gottesdienst und dann durch den Präsidenten des hiesigen russischen Thierschutz-Vereins, Kammerherrn Peter Wladimirowitsch Schulowski, statt. — Zunächst erhob sich Herr Lichatschew, Statthalter von St. Petersburg, und begrüßte den Kongress mit einer warmen Ansprache, in welcher er auch die Thätigkeit des hiesigen Thierschutz-Vereins berührte, der an demselben Tage sein 25jähriges Jubiläum feierte. Fünfundzwanzig Jahre, sagte Herr Lichatschew, machen einen Mann vollkommen mündig, fähig zu jeder öffentlichen Thätigkeit, selbst Gericht zu sprechen über seine Nebenmenschen; fünfundzwanzigjähriges Bestehen des hiesigen Vereins haben denselben in das Mannesalter eingeführt und demgemäß ist von ihm jetzt eine mannhaftige Thätigkeit zu erwarten. Herr v. Biberling, Sapozhe, einer der Delegaten der Freien Oekonomischen Gesellschaft, begrüßte darauf den Thierschutz-Verein im Namen der „ältesten russischen Gesellschaft“, gratulirt darauf zum 25jährigen Jubiläum und spricht einige Worte über den Nutzen, welchen thierschutzliche Bestrebungen der Landwirthschaft bringen und schließt mit Glückwünschen für eine weitere erfolgreiche Thätigkeit des Thierschutz-Vereins. Präsident Schulowski dankt in einigen Worten, resumirt in Kurzem die Zwecke und Bestrebungen des Thierschutz-Vereins und die Beziehungen zwischen Menschen und Thieren. Herr B. W. Roschnow, der gelehrte Sekretär des Obersten Veterinär-Comités, begrüßt darauf in warmen Worten und wohlgelegter Rede den Kongress und den hiesigen Verein, dessen Ju-

biläum gefeiert wird, im Namen des von ihm vertretenen Comités und der Thierärzte. Er weist ferner speziell darauf hin, in welche fruchtbringende Bahnen der jetzige Präsident, Herr P. W. Schulowski, den hiesigen Thierschutz-Verein gelenkt hat. Der Sekretär des hiesigen Vereins verliest darauf einige eingegangene Glückwunsch-Telegramme, zunächst von dem Erzbischof von Kiew, Platon, des Erzbischofs des Landes der Donkosaken, Malari, dann von den Thierschutz-Vereinen in Simferopol, Kiew, Perm, Alterman, ein von acht Damen unterschriebenes Glückwunsch-Telegramm des Damen-Comités in Niga, dann ein Gratulations-schreiben des Ministers des Innern, des Ministers der Volksaufklärung und endlich hält noch der Delegirte des Kasanschen Thierschutz-Vereins, Herr S. S. Matschenko, eine warme Ansprache an den hiesigen Verein und den Präsidenten desselben.

Man schreitet darauf zur Konstituierung des Bureaus des Kongresses und auf den Vorschlag des Kammerherrn Schulowski werden Baron G. Brüning, erster Delegirter und Präsident des Warschauer Thierschutz-Vereins, und Magister der Zoologie A. D. Warpachowski, Ersterer zum Präsidenten und Letzterer zum Sekretär des Kongresses gewählt. — Herr Dr. S. M. Schmulewitsch hielt darauf einen interessanten Vortrag über „die psychische Sphäre der Thiere“, in welchem er mit Aufzählung vieler verbürgter Beispiele den Beweis lieferte, daß bei den Thieren ein höheres seelisches Empfinden existire, als der bloße Instinkt, als welchen viele Menschen die von vielen Thieren an den Tag gelegten geistigen Gaben und seelischen Empfindungen bezeichnen und schließt mit den Worten der heiligen Schrift: Selig sind diejenigen, welche auch für das Thier Erbarmen haben.

Eine Kontrolle über die Brauereien soll in nächster Zeit in der vereinigten Session der 3. und 4. Abtheilung der Gesellschaft zur

Unterstützung von Handel und Industrie in Rußland zur Berathung gelangen. Diese Frage ist durch die mit dem gesteigerten Bierverbrauch sich progressiv steigende Bierverfälschung angeregt worden. Die große Nachfrage nach diesem Getränk hat eine verstärkte Konkurrenz zwischen den Brauereien hervorgerufen, als deren Resultat Mißbräuche bei der Herstellung des Bieres sich eingestellt haben. Man begann Hopfen schlechter Qualität oder bisweilen auch Surrogate desselben, wie Kodelskörner etc. zu verwenden. Die Abwesenheit einer Kontrolle über die Zubereitung des Bieres gestattete eben den Brauereien, bei der Herstellung alles zu verwenden, was ihnen paßt. Auf diese Weise läuft der Konsument bisweilen Gefahr, statt eines gesunden und unschädlichen Getränkes eine auf die Gesundheit schädlich wirkende Fälschung desselben zu erhalten. Die eben schwebende Frage, betr. eine Kontrolle der Brauereien, ist von der Warschauer Abtheilung der vorbezeichneten Gesellschaft angeregt worden.

Der Bau des Canals zwischen Dnepr und Dina von Orscha bis Witebsk soll in nächster Zeit in Angriff genommen werden. So meldet der „Гражданинъ“.

Im laufenden Jahr soll, nach Mittheilung der „Варш. Вѣд.“, eine größere Anzahl von Eisenbahnen, deren Bau bereits früher begonnen, vollendet und auch einige neue Bahnen gebaut werden. Zu den letzteren wird eine Bahn von großer Bedeutung gehören, nämlich die Strecke Kowel-Dombrowicz, der Polesiebahnen. Diese Bahn soll die Landesgrenze mit der Reichsline verbinden, sie wird aber auch eine wichtige, ökonomische Bedeutung, insofern haben, als sie den Frachtenverkehr von den südwestlichen auf die Polesiebahnen vermitteln wird. Die Ausdehnung der neuen Linie wird 126 Werst betragen und der Ausbau derselben soll in möglichst kurzer Zeit vollendet sein.

Der Verkauf von reinblütigen Renn-

perden aus den russischen Reichsgestüthen soll zur Bequemlichkeit der Pferdezüchter, um ihnen die Auswahl zu erleichtern, von nun ab nur an einem Ort stattfinden und zwar, wie der Dirigirende des Reichsgestüthens laut Circular vom 31. Dezember 1890 im „Reg.-Anz.“ bekannt macht, wird die Auktion von reinblütigen Rennperden der russischen Reichsgestüthe am 1. Juli 1891 in Moskau stattfinden.

Ausländische Nachrichten.

Die deutsche „St. Pet. Ztg.“ hatte kürzlich der Nachricht erwähnt, Prinzessin Sophie, Schwester des deutschen Kaisers und Kronprinzessin von Griechenland, habe den Wunsch ausgedrückt, zur orthodoxen Kirche überzutreten. Diese Nachricht greift der „Свѣтъ“ auf, rühmt die hohen Geistes- und Herzens Eigenschaften der Prinzessin und theilt mit, sie habe schon seit ihrer ersten Bekanntschaft mit der Orthodogie eine deutliche Vorliebe für dieselbe an den Tag gelegt. In Athen habe sie keine lutherische, sondern nur die orthodoxe Kirche besucht. „Свѣтъ“ meint weiter, die Kaiserin-Witwe Viktoria werde kaum etwas gegen den Wunsch ihrer Tochter einzuwenden haben, Kaiser Wilhelm freilich verhalte sich zum Eintritt seiner Schwester in die Orthodogie nicht freundlich. Den meisten Widerpruch aber werde Prinzessin Sophie bei der deutschen Kaiserin finden, die sehr treu an der lutherischen Kirche festhalte.

Die angeblichen Aeußerungen Kaisers Wilhelm über die Abaruhungskrawalle stellen sich als ein plumpes journalistisches Manöver heraus. Die „Berl. Börsenztg.“ bemerkt dazu: Das Wunderliche bleibt nur, daß ein Blatt, welches ernst genommen werden will,

Der Ring des Polykrates.

Novelle von C. C.

„Mit wäre bange bei so vielem Glück“, sage ich ihr —
Wir stehen an der offenen Balkontür, vor uns, im Morgensonnenchein liegen die kurz geschorenen Rasenflächen, von bunten Teppichdecken umläuft. Sie senken sich dem See zu, auf dessen dunklem Spiegel zwei ernste, leierliche Schwäne ihre Kreise ziehen. Jenwärts lächeln die Baumrieven des Parks auf, geheimnißvoll lockt der Rindud aus dem Waldhatten.

Sinkt sieht man die Giebel der prächtigen Stallungen ragen, der gellende Ruf der Pfauen bringt vom Geflügelhof herüber. Es ist ein weites blühendes Reich, das wir hier überhauen.

Sie ist die Herrin darin, diese kleine kaum zwanzigjährige Frau, seit fast zwei Jahren die angebetete Gattin des reichsten Mannes der Umgegend.

Eines nur fehlte, um Beider Glück zur Vollkommenheit zu bringen, es war die Geburt eines Sohnes. Seit einigen Monaten nun ist auch dieser heisse Wunsch in Erfüllung gegangen: draußen trägt und jauchzt der kleine Erbe dieser Herrlichkeiten im Arme seiner Wärterin dem Morgensonnenlicht entgegen.

„Mir wäre bange bei so vielem Glück, Adelheid“, sage ich noch einmal.
Ihre schönen Augen lächeln mich an.
„Meine liebe Martha, Du sprichst ja gerade wie Aegyptens König zu dem — nun, wie hieß er doch gleich —“

„Polykrates?“
„Ja wohl, zu Polykrates, der er den Rath gab, sich irgend eines Werthstückes zu entäußern, um die Erinnyen zu versöhnen. Kann ich übrigens auch thun. Welcher soll es sein?“

Sie fixirt mir ihre Hand entgegen, die ein wunderbares Steingefunkel schmückt.

„Welcher soll es sein?“ Nicht dieser hier, denn dies ist mein Verlobungsring. Noch dieses hier — der war Leos Gabe bei Baby Anknuff, noch dieser — ein altes Andenken an Papa — halt! Dieser hier wäre entbehrlich. Zwar auch ein schönes Stück — sieh mal diesen Rubin — nur eine plumpe, geschmacklose Fassung, aber immerhin gut genug für die Erinnyen —“

„Du bist eine leichtfertige, kleine Frau!“
„Bewahre, ich nehme die Sache sehr ernst, sehr geschäftsmäßig. Das Schicksal muß versöhnt werden. Also, hero goes!“

Und in welchem Bogen fliegt der funkelnde Juwel wie ein verprengter Blutstropfen durch die klare Morgenluft dem Wasser zu.

Wir beugen uns Beide weit vor, ihm nachschauend.

„Hat er den Seespiegel erreicht?“
„Ja, ich glaube, ich bin sicher, daß ich ihn darin ausblitzen sah.“

„So, nun ist's gut. In die fatale Lage des Polykrates werde ich nicht kommen, da der See keine genießbaren Fische enthält und die Schwäne nicht geschlacht werden. — Und jetzt, alte Grillensängerin, keine schwarzen Gedanken mehr. Das Schicksal ist versöhnt, herunter jetzt zu Baby. Siehst Du, er erkennt mich!“ — Und sie fliegt die Balkontreppe hinauf, an mir vorüber, während ihre hellen

Gewänder wie leichte Morgenwölkchen sie umflattern.

Ich ertappe mich an diesem Tage des Desteren dabei, daß ich vom Fenster aus gedankenvoll nach dem kleinen See herabschaue, der Adelheids Tribut an's Schicksal enthält. Wie stumm hat er es aufgenommen, wie grün und regungslos spiegeln sich nach wie vor die hohen Parkbäume und Rasenhänge in ihm wieder.

Im Laufe des Nachmittags erhält dieser Rasenplatz neues Leben. Es ist zunächst der Gärtner, welcher dort mit der Rasenwalze seines Amtes wartet. Dann erscheint die zierliche Gestalt eines kleinen Landmädchens, die am Lande des Sees allerhand seine Wäsche spült und zwischen den Ellern des Ufers zum Bleichen auflegt.

Es geschieht dies zwar gegen alle Hausordnung. Aber Anne Marie ist eine privilegierte Persönlichkeit. Vor einem Jahr kam sie mit einem Krupp wandernder Aßenmädchen in diese Gegend und wurde zuletzt auf dem Vorwerk des Gutes beschäftigt. Dort sah sie Adelheid, fand plötzliches Gefallen an dem bildschönen, jungen Ding und ruhte nicht eher, bis sie es ihrem eigenen Hausstande einverleibt hatte. Die kleine Waise konnte freilich darin kein hohes Amt erhalten. Aber Adelheid hatte ihre Freude an ihr und so ward sie in ein etwas phantastisches, aber kleidsames Dauernostium gesteckt und in dieser zierlichen Gestalt zu allerhand kleinen Dienstleistungen im Hause verwendet. Das ging auch soweit ganz gut, nur eine Schattenseite hatte die Sache und das war der Umstand, daß Franz, der erste Reittnecht, an der kleinen Landmännin zu großen Gefallen fand und in seiner Herzensbetörung mehr als einmal seine Pflichten vernachlässigte,

ja grobe Veräumnisse sich zu Schulden kommen ließ.

Adelheids Gatte wurde zuletzt ungeduldig. „Verwünschtes Frauenzimmer — zu nichts Anderem ist sie gut, als um dem braven Kerl den Kopf zu verdrehen. Werde nie wieder so einen hrauchbaren Reittnecht bekommen, das weiß ich wohl. Muß ihn aber doch am Ende fortjagen, wenn die Liebel mit der kleinen Person nicht aufhört.“

„Ueber Leo — gäbe es da nicht ein facheres Mittel? Wir lieben die Beiden unserem Beispiel folgen und mit einander glücklich werden!“

„Das fehlte mir auch noch! Einen verheirateten Reittnecht, den könnte ich gerade brauchen. Nein, Schlag Dir nur solche Gedanken aus dem Kopf. Du hast schon genug Schaden angestiftet, indem Du dies Mädchen so herangezogen und verwöhnt hast, aber ihr Frauen seid alle zu impulsiv. Wenn Du nur mit der kleinen Landstreicherin keine üblen Erfahrungen machen wirst. — Nun, ich werde für alle Fälle eine Auge auf sie haben. Den Kerl, den Franz, hat sie mit schön völlig verdorben. Er geht herum, mürrisch, maulfaul und dabel in einem verfluchten Duse! — rein nicht mehr zu aushalten!“

„Armer Franz — armer Mann — Ihr sein Beide zu bedauern!“

Lachend setzte sich Adelheid auf die Lehne des Sessels, in dem ihr Mann sich am Abend dieses Tages ausruht von den Anstrengungen seines Pürschganges auf den Nebhof. Er schlingt den Arm um ihren Hals, zärtlich legen sie sich Beide in die Augen. Ich bin im Begriff mich lautlos zu entfernen, da ich mich hier etwas überflüssig fühle, als leise und beiseiden draußan an die Thür gepocht wird.

solchen Unfuss als „authentisch“ gelten lassen will. Um von dem Unfuss nur eines hervorzuheben, sei daran erinnert, daß der gemeine Mann im Kriege überhaupt die feindlichen Soldaten nicht sofort sieht, selbst wenn bereits die Kugeln hagelnd in der Luft saufen. Der Korrespondent, der dem Kaiser das Wort in den Mund legt, durch die Erfindung des rauchlosen Pulvers erscheine es undenkbar, im Ernstfalle die Truppen noch in's Feuer zu kriegen, muß von grenzenloser Naivetät sein. Weiß er nichts von der Disziplin? Ist es ihm unbewußt, daß Deutschland, welches keine Angriffsriege führt, allein zur Waffe greift, um das Vaterland zu verteidigen, und daß der Geist, den dieser Impuls weckt, mit seiner ganzen Macht auch auf die Truppen übergeht? Die ganze Erbschuldung ist so ungeheuerlich, daß man darüber lachen könnte, wenn es nicht beschämend wäre, daß die deutsche Presse dem Ausland die Handhabe dazu bietet, unseren Kaiser als einen Monarchen hinzustellen, der selbst seine Truppen als nicht völlig verlässlich bezeichnet.

— Aus Berlin wird gemeldet: Der mit der Vertretung des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich beauftragte Herzog Eugen und der mit der Vertretung des Königs Humbert von Italien beauftragte Prinz Thomas von Savoyen, Herzog von Genua, trafen zu den Lauffestlichkeiten bei Hofe am Sonntag Mittag 12 1/2 Uhr gemeinsam auf dem hiesigen Anhalter Bahnhof ein, wo dieselben mit militärischen Ehren empfangen wurden. Vor den Königszimmern stand auf dem Bahnsteig die erste Compagnie des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 unter Befehl des Hauptmanns von Quast in Parade-Uniform mit entfalteter Fahne, welche die vom Kaiser Franz Joseph verliehenen Fahnenbänder trug, und der Regimentsmusik. Im Auftrage des Kaisers war Prinz Heinrich erschienen, welcher über der Marine-Uniform den Andreas-Orden trug. Beim Einlaufen des Zuges präsentirte die Ehrenwache, die Fahne senkte sich und die Musik intonirte die österreichische Nationalhymne. Prinz Heinrich schritt auf den Salonwagen zu und begrüßte die beiden Fürsten in herzlichster Weise durch Handschlag. Erzherzog Eugen trug die Uniform des österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 100, der Herzog von Genua die Uniform eines Contre-Admirals der italienischen Marine. Nachdem das Gefolge vorgestellt war, schritten die hohen Herrschaften die Front der Ehrenwache entlang und stellten sich dann vor den Königszimmern auf, um hier den Paradezug abzunehmen, der in Sectionen folgte. Bald darauf wurden die Salawagen besetzt, welche die städtischen Herren nach dem Schlosse brachten, wo Doppelposten vor den Gemächern im Paradezuge aufgeboten waren.

— Die amtliche „Wiener Zeitung“ hat das kaiserliche Patent, betreffend die Auflösung des Abgeordnetenhauses und die Vornahme von Neuwahlen, bereits publicirt. Das amtliche Blatt begleitet in seinem nichtamtlichen Theile das Patent mit einer längeren Erklärung, in welcher der erspriechlichen Thätigkeit, der patriotischen Bereitwilligkeit und den gesetzgeberischen Leistungen

des Abgeordnetenhauses warme Anerkennung geollt und insbesondere die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte hervorgehoben wird.

Natüremäßig werde die legislative Thätigkeit gegen Ende der Wahlperiode langsamer und schwerfälliger. Diese Erwägung sowie die Kürze der Frist bis zum gesetzlichen Ende der Legislaturperiode, die vielfach sich vollziehenden Parteiveränderungen und die hierdurch bedingten Schwierigen und zweifelhaften Majoritätsverhältnisse, sowie die Rücksichten auf die Zukunft der gestellten Aufgaben ließen den Augenblick gekommen erscheinen für die Erneuerung des Abgeordnetenhauses zur Klärung der politischen Lage. Möchten nun die Wähler ihr constitutionelles Recht mit patriotischer Einsicht ausüben. Oesterreich bedürfe auch in Zukunft eines österreichisch denkenden, fühlenden, handelnden, die Kraft und Würde der Monarchie über die Partei-Interessen stellenden Parlaments. Die Majorität des Parlaments solle den Bedürfnissen des Staates genügen, eine kräftige legislative Thätigkeit entfalten, eine feste Schutzwehr gegen unpatrische, extreme Bestrebungen bilden, die Verfassung des Reichs, sowie die verfassungsmäßigen Rechte der Königreiche und Länder wahren, die Völker-Individualität und die religiöse Ueberzeugung als wichtigste Grundlage der menschlichen Geseitigung achten und berücksichtigen. Die Majorität solle, die Zeichen der Zeit verstehend, Verständniß für die socialen Fragen beihätigen. Auf den weiten Gebieten der wirtschaftlichen und geistigen Entwicklung werde Vieles die Zeit und die Kraft der neuen Volksvertretung in Anspruch nehmen. Oesterreichs Mannigfaltigkeit der Volksinteressen und Verhältnisse lasse die Bildung und den Bestand großer, völlig homogener Majoritäten kaum voraussehen. Es werde immer die Aufgabe der Regierung sein, die Staatspolitik unter allen Umständen mit Festigkeit den richtigen Zielen zuzuführen. Die Runggebung schließt mit dem Ausdruck der Erwartung, daß durch die Neuwahlen stets eine aus Politikern verschiedener Parteirichtungen bestehende Majorität vorhanden sein werde, bereit, den Aufgaben der Gesetzgebung gerecht zu werden und in diesem Sinne eine Regierung zu unterstützen, welcher die Mitwirkung jedes Gemäßigten, patriotisch Gesinnten willkommen sein werde.

Nur die Länderschefs scheinen Kenntniß von der Maßregel gehabt zu haben, da die Neuwahlen für das Kronland Krain bereits für den 3. bis 7. März in der „Laibacher Zeitung“ ausgeschrieben wurden. Da das Budget-Provisorium mit dem März endigt, muß der neue Reichsrath spätestens Ende März zusammentreten, um wenigstens die Steuern auf eine weitere Frist bewilligen zu können. Ueber die Beweggründe zum Auflösungsbeschlusse herrscht noch völliges Dunkel. Denn der vorstehend erwähnte, im nichtamtlichen Theile der „Wiener Zeitung“ gegebene Commentar, daß die Regierung angesichts der im Zuge befindlichen Reibildung der Parteien die Willensmeinung der Bevölkerung hören und damit eine Klärung der politischen Lage herbeiführen wolle, enthält einen zwingenden Grund, dem ohnehin nur noch kurzlebigen

Reichsrathe ein unnatürliches Ende zu bereiten und den Staatsvoranschlag von dem neuen Abgeordnetenhause bewilligen zu lassen, für welches die bisherigen Vorarbeiten des Budgetausschusses gegenstandslos geworden sind. Man glaubt, daß die unerfreulichen Vorgänge im böhmischen und tiroler Landtage die Regierung zur Auflösung gedrängt haben. Denn das Verhalten sowohl der Clerikalen wie der Ultragehen in den Landtagen habe den Zerfall der bisherigen Regierungsmehrheit offenkundig gemacht. Jedenfalls haben auf den Beschluß der Regierung, welcher ihr bisheriges Programm völlig umstößt, Einflüsse eingewirkt, die den öffentlichen Beobachtungen entriekt sind.

Tageschronik.

— Kirchliches. Für die hiesigen evangelischen Kirchen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

A. Trinitatisgemeinde: Sonntag Vormittag 10 Uhr im Bethause der Brüdergemeinde Gottesdienst und Abendmahlsfeier. Nachmittags 2 Uhr im Konfirmandensaale Katechismuslehre. (Beide Male Herr Pastor Kondthaler.)

B. Johanniskirche: Sonntag Vormittag 10 Uhr Beichte, 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst und Abendmahlsfeier. (Herr Pastor Angerstein.) Nachmittags 6 Uhr Predigt. (Herr Diaconus Schmidt.) — Montag Vormittag 10 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache und Abendmahlsfeier. Abends 8 Uhr Missionsstunde. (Beide Male Herr Pastor Angerstein.)

Im Stadtmissionsaal: Sonntag Nachmittags 2 1/2 Uhr Sonntagschule. Mittwoch Abend 8 Uhr biblischer Vortrag. (Herr Pastor Angerstein.)

— Personalnachrichten. Der bisherige Commandeur der hier garnisonirenden 10. Artillerie-Brigade, General-Major Altvater, ist zum Commandeur der 23. Artillerie-Brigade und an dessen Stelle der bisherige Commandeur der 4. Batterie der 1. Reserve-Artillerie-Brigade, Oberst Niktin, unter gleichzeitiger Beförderung zum General-Major, zum Commandeur der 10. Artillerie-Brigade ernannt worden.

— Getreidepreise. Belegentlich des gestrigen Wochenmarktes wurden für Getreide folgende Preise erzielt: Weizen 6 Rbl. 15 bis 6 Rbl. 30 Kop., Roggen 4 Rbl. 70 bis 5 Rbl., Gerste 3 Rbl. 80 bis 4 Rbl., Hafer 2 Rbl. 70 bis 2 Rbl. 85 Kop. pro Korze. — Die Zufuhr per Bahn war eine bedeutende, die Nachfrage eine lebhaftere. Auf dem Landwege war nur ganz wenig Getreide eingeführt worden.

— Auszeichnungen. Der Friedensrichter der Stadt Lody, Herr Andruszenko, wurde mit dem Stanislaus-Orden 2. Klasse Allerhöchst dekoriert. Derselbe Orden 3. Klasse wurde den Lehrern des hiesigen Gymnasiums, Skuzewski und Karpinski, verliehen.

— Eine Reihe neuer Maßnahmen wird im Departement für indirecte Steuern vorbereitet, welche sich auf die Regelung des Detail-

handels mit Branntwein beziehen. Unter anderem soll, wie die „Hosocra“ berichten, den Gouvernements- und Kreis-Verwaltungen ein größeres Maß von Freiheit bei Ertheilung sowohl als bei Entziehung der Handelsconcessionen eingeräumt werden.

Außerdem wird beabsichtigt, in Fällen des patentlosen Handels mit Getränken, die Landgemeinden, in deren Grenzen solcher Handel stattfindet, verantwortlich zu machen.

— Heliodor Janiszewski, der ehemalige Gerichts- und Hypotheken-Schreiber, ist am letzten Donnerstag in Warschau gestorben. Der Berewigte, welcher in Zgierz und Lody eine allgemein beliebte und hochgeschätzte Persönlichkeit war, hat vor einem Jahre unsere Stadt verlassen und sich in Warschau niedergelassen, wo ihn vor einigen Tagen der Tod ereilte. Möge er sanft ruhen! Das Andenken des ehrenwerthen Mannes wird fortleben.

— Vom Wetter. Seit gestern haben wir einige Grad Wärme. Infolgedessen thaut es rapid und fängt das Schneewasser bereits von den Feldern an zu kommen. Sogar der Struße wird es nun sein, die Rinnlöcher und Kanäle vom Eise zu säubern und rein zu halten, damit die Wassermassen schnell Abfluß haben. An einer besonders tief liegenden Stelle, an der Ecke der Beschonia- und Polubniowastraße, war gestern Mittag der Kanal noch nicht gereinigt, sodaß das Wasser nur über die Straße hinweg abfließen konnte. Solche Nachlässigkeiten dürften nicht vorkommen.

— Spende für die Freiwillige Feuerwehr. Anlässlich des am 27. d. M. im Wolstraume seiner Spinnerlei stattgehabten Brandes spendete Herr Gottfried Steigert der Kasse der Freiwilligen Feuerwehr den Betrag von 25 Rbl., was wir hiermit auf Ersuchen des Verwaltungsraths zur öffentlichen Kenntniß bringen.

— Zu der Benefizvorstellung des beliebten Komikers Herrn Winkler fand sich ein sehr zahlreiches Publikum ein. Das Victoria-Theater war bis auf den letzten Platz besetzt und wurde der Benefizant, der zu seinem Ehrenabend eine sehr „bequeme“ winzige Rolle in dem neuen Lustspiel von Sardou: „Die Schwiegermutter“ gewählt hatte, gleich bei seinem Erscheinen mit einem lebhaften Applaus empfangen und demselben ein mächtiger Vorbeerkranz, sowie ein Cadeau überreicht.

Das Stück selbst hat, dank des bis in die kleinsten Details mit Geschmac und großer Sorgfalt getroffenen Arrangements und recht flottten Gesamtspiels ziemlichem Beifall gefunden.

— Unseren geehrten Abonnenten in Pabianice machen wir die ergebene Mittheilung, daß das „Lodzer Tageblatt“ von Morgen an bei Herrn Johann Bosh und zwar schon am Vormittage zur Ausgabe gelangt.

— Bei hiesigem Post- und Telegraphenamt sind neuerdings nachstehende unbestellbare Poststücken eingegangen:

A. Gewöhnliche Briefe: Ida Scholz aus Strelno, Joseph Böhm aus Cognac, Marie Wuttke aus Alexandrowo, Adolf Baum aus Warschau, Emilie Schmidt aus Breslau, Mieczyslaw Kielzewski aus Blaski, A. Sa-

Es ist der Verwalter, der noch gerne dem Herrn Baron eine Mittheilung machen möchte. — Leo kommt seufzend dieser Aufforderung nach; nach einer halben Stunde kehrt er zurück, gerade zur Zeit des Abendessens. Eine leichte Wolke liegt über seiner Stirn.

Während des Geplauders bei der Mahlzeit ist er merkwürdig schweigsam. Aber seine Augen ruhen öfters scharf auf seiner jungen Frau, die ihm gegenüber am anderen Ende des Tisches sitzt.

Kind, ich vermiße da etwas an Deiner Hand, den Rubin, den ich seiner Zeit in Berlin kaufte. Trägst Du ihn nicht mehr?

Eine feurige Röthe fliegt über Adelheids Züge. Sie wirft einen bedeutsamen Blick zu mir herüber.

Den Ring? Ach ja, Leo, denke nur, wie sonderbar, seit einigen Tagen vermiße ich ihn ganz, er muß mir irgendwie abhanden gekommen sein! Ich kann es mir gar nicht erklären, nun, er soll sich wol wiederfinden, denke ich.

Du hast ihn gewiß irgendwo herumliegen lassen, sagt Leo, und zerrt unmutig an seinem Schnurbact, und da — nun, Du solltest es eben nicht thun — es ist eine Versuchung für die Leute.

Damit endet das Gespräch. Ich gehe auf Adelheids stumme Zeichen ein und verschweige meine Mitwisserschaft an ihrem unthätigen Streich vom Morgen. Aber es ist doch, als ob ein Schatten über uns gefallen sei. Leo bleibt schweigsam, fast verstümmt und mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt.

Was ist eigentlich aus Anne Marie geworden? fragt am anderen Morgen Adelheid

beim Frühstück. Ich kann sie nirgends auf-treiben und Niemand weiß, wo sie steckt!

Leo ist aufgestanden und macht sich an seinem Schreibtisch angelegentlich zu schaffen.

Wie soll ich das wissen, mein liebes Kind? Aber — da fällt mir ein — gestern brauchte der Verwalter noch Hilfe drüben in der Küche beim Heuen. Er wird sie wohl zu diesem Zweck sich dorthin geholt haben.

Ohne meine Erlaubniß? Das ist doch sonderbar — da muß ich Dich doch bitten —

Doch ihre letzten Worte verhallen ungehört. Leo hat bereits rasch das Zimmer verlassen.

Dahinter steckt irgend ein Geheimniß, sagt Adelheid, ihm unwillig nachschauend.

Ich hätte die größte Lust, mir diesen eigenmächtigen Verwalter hierher zitiiren zu lassen. Wie darf der Mensch es wagen, meine persönliche Bedienung zu seinen Zwecken zu benutzen! — Komm, Martha, wir wollen die Sache gleich untersuchen.

Sie wirft mit einer hochmüthigen Gebärde ihren kleinen Kopf in den Nacken zurück und eilt hinaus — ich folge ihr.

Aber schon draußen im Korridor hielten wir an. Aus Leo's Zimmer drüben am Flurschallt der ungewöhnliche Ton lauter, zorniger Stimmen.

Nun, zum Teufel zu, Kerl, sag, was Du zu sagen hast!

Halten zu Gnaden, gnädiger Herr — wollte dem Herrn Baron nur in aller Ehrerbietung sagen, daß es mit dem Mädchen nicht so ist, wie der Herr Baron meinen. Sie ist unschuldig Herr Baron, sage ich unschuldig; der gnädige Herr müssen mich anhören!

Wenn Du nichts Anderes vorzubringen

hast, dann geh' Deiner Wege. Ich habe nicht Lust, mich lange mit Euch herumzuzergern. Die Sache muß ihren Lauf nehmen.

Gnädiger Herr, der Herr Baron sollen und müssen mich aber anhören. Unserer hat auch Ehre im Reibe und das arme Mädchen hat auch seinen guten Namen zu verlieren.

Unverschämter Dursche, mach' Er, daß Er rauskommt! braust Leo's mächtige Stimme auf. Im nächsten Augenblick wird seine Zimmerthür aufgerissen und Franz, der Knecht, weiß bis in die Lippen, tritt über die Schwelle und eilt an uns vorüber wie ein Rasender, die Treppe hinab aus dem Hause.

Der Kerl ist einfach verrückt geworden, sagte Leo, ihm langsam aus seinem Zimmer folgend, kommt der mir hier auf die Stube gerückt und will Lärm schlagen, weil ich die Person heute, früh durch den Gendarmen arre-tiren ließ. — Dein Ring hat sich übrigens gefunden, lieber Schatz. Wie ich Dir vorher-sagte: Dein kleiner unschuldiger Schlingel hat sich als eine abgefeimte Diebin entpuppt, die sich in aller Gemüthlichkeit Deine Werthgegen-stande aneignet. Gestern Abend machte mir der Ver-walter die Meldung, daß unten in der Gesin-destube eine der Mäße einen kostbaren Ring bei ihr entdeckt hätte, der sich bei näherer Untersuchung als der Deinige erwies. Sie behauptet nun zwar, denselben im Gras am See gefunden zu haben.

Um Gott! Adelheid unterbricht ihn athemlos, ihn zur Treppe hindrängend, rufe herunter — schick ihn nach, laß ihn aufhalten! Sie ist unschuldig, sag' ich Dir, völlig unschuldig!

Nun! — Leo tritt unwillkürlich einen

Schritt zurück, bist Du auch darüber von Sinnen gerathen?

„D Martha, Martha — sag' Du ihm Alles —“ und Adelheid bricht in einen Strom von Thränen aus. — So erzähle ich denn in fliegender Hast den Hergang der ganzen Angelegenheit — die unglückliche Verkettung der Umstände. Und Leo hört mich an, während sein hübsches Gesicht immer finstere wird.

„Das, Donnerwetter ja! das war mal in Streich! — Nun, meine nicht, Frauen, will noch leben, was sich machen läßt. — Nun vorerst mal rasch hinüber geritten zum Land-rath und die Sache rückgängig gemacht, wenn's noch geht. Adieu, adieu, mein Schatz, auf Wiedersehen, in einer Stunde!“

Er reitet davon; wir schauen ihm nach, bis er unsern Blicken entschwunden ist. Entschwunden, auf immerdar! denn in dem kleinen Gehöf, durch welches er reiten mußte, da stand Eiser in Hinterhalt, Haß und Tod im Herzen! Eine Wächse lag in seiner Hand und ihr Ziel war jener junge Reiter dort, der eben am Ausgang der Lichtung im scharfen Trab vorüberfaupte.

Der Schuß fiel, der mörderische Schuß, der dies theure Leben zerstörte und Adelheids Blick auf ewig vernichtete.

Vor mir liegt der Ring, ein blutig rothes Gefunkel geht von dem Rubin aus; mir graust davor. Ist es nicht, als schaute ich darin jenes Verhängniß, das der Uebermuth des Augenblicks durch ihn heraufbeschworen?

Nun! — Leo tritt unwillkürlich einen

aus Warschau, Alexander Dab aus Czernowitz, Barczak aus Wartha, Konstantin Schowski aus Warschau, Benglewski (Stadtbr.) S. Entlich (Stadtbr.), Josef Bost aus Petrikau, Josef Bomber aus in, Rosalie Labzinska aus Warschau, Zuzelchowitz aus Althütte, Boleslaw Seiden aus Krakau, S. Leschner aus Warschau, Berg aus Breslau, Wanda Victoria Polska aus Moskau, W. Lemn aus Flatow, as Nicker aus Rattowik, L. Weinberg aus (aus dem Postwaggon), Justine Klotzmann Warschau, Aron Jabel Selzer (aus dem Wagon), Heinrich Simann aus Rattowik, Kowski (Stadtbr.), Feischowski aus Philipp Eduard (Stadtbr.), Tura (Stadtbr.), Karl Mehlke aus Rattowik, Dembel aus Bischofsburg, Franz Rosa Welsch, Wladyslaw Lewin aus Warschau, Hard Hoffmann aus Odesa, Raimund aus Bremen, Leonore Podrzyca aus Wola, Anna Saizow aus Moskau, Dziencielski aus Kalisch, Wojciech Bidul Odesa, Max Kramer aus Chemnitz, W. aus Berlin, Parischinski aus Berlin, in Drozdowski aus Batur, Swan Mka Bobgentin, Anton Soboczynski aus War., R. Berger (aus dem Postwaggon), Hersch aus Przedborz, Friedrich Wohl aus War., Josef Runikt aus Zompolno, Hermann aus Rattowik, Albert Nigel (aus reich), Isaat Biffer aus Wien, Leiser aus Wien, Franz Sommer aus J. Bauer aus Warschau, Konstantin Jelenowski aus Warschau, Erul Mustinski Berditschew, Josef Müller (woher unleser), Wilhelm Michel aus Romno, Isak Nuch aus Lortschin, Eva Gottsberg aus Nitro, Johann Kozacki (aus dem Postwaggon), Jmsmann aus Berlin, Aron Schapiro Maloarchangelst, Langhas (Stadtbr.); D. Offene Briefe und Korrespondenzen: Adolf Baum aus Bau, P. Mann aus Warschau, M. L. aus Janowal, Altdorf aus Gurt, der Kalesi aus Bialystok, Adam Ossup gzyca, Maier Wichtenzweig aus Warschau, Kellert aus Bladen, Hermann Schulz Wadenwalde, Ruben Schapiro aus Kabin, Sternberg aus Jerusalem, Salomon aus Rosenier, Janel Gebelowski aus Wloclaw, S. Winkeln aus Warschau, Sch. Krawicz aus Warschau; C. Kreuzbandsendungen: Par... aus St. Petersburg, Ernst Käl aus ten, Chaim Dobrynski aus Dpocno, aus Naumburg aus Moskau; D. Rekommandirte Briefe: Wetschmann aus Santa Porto, Olga (Stadtbr.), A. Pfeiffer aus War., W. Geisner aus Opatowel, Raimund aus Galata, Johann Hecht aus Pe, Franz Strohbach aus Warschau, David aus Warschau, Alexander Kleier aus Bau, Marcus Wiener aus Warschau, Salomon aus Köln, R. Kremel aus now, Josef Peters aus Warschau, Au, Döring aus Rowno, Agafia Zalumowa Kabin, Leiser Schepfchel aus Nishni-Nov, G. Neumann aus Moskau; E. Geldbriefe: Berthold Radzilowski Warschau.

Wie das W. Feidl. mittelt, ist in Österreichischen Regierungskreisen unthätig, um dem Herzenswunsch der nach Einrichtung einer Stadtbahn bald Erfüllung zu bringen. Schon im Handelsministerium ein umfassender ausgearbeitet sein und jetzt der Generalplan der Eisenbahnen zur Begutachtung. Als Kern der Stadtbahnanlage ist Wiener Verbindungsbahn gedacht. Das alte Reg der Stadtbahn ist als ein System Ringbahnen geplant, welche den ganzen Umfang der nach der Vereinigung mit Vororten entstehenden Stadt Wien in sich fassen. Ob dies nun zwei oder drei Bahnen werden sollen, ob es Hochbahnen Untergrundbahnen, bzw. im offenen Ein- fuhrende Bahnen werden sollen, dem Einzelberathungen vorbehalten. Wenn aller Wahrscheinlichkeit nach der Staat diese Organisations in die Hand nehmen so ist damit durchaus nicht gesagt, daß der Staatkapital bei der Anlage der Wiener Bahn ausgeschlossen bleiben soll.

Erzeugung des Kochins in Wien. Sitzung der Gesellschaft der Wiener hielt am 23. d. Mts. der Bakteriologe Kowalski, der vom Kriegsministerium mit Reichelbaum nach Berlin entfendet war, um daselbst das Koch'sche Heilmittel zu studiren, einen Vortrag, in dem die Mittheilung machte, daß er Koch'sche Mittel bereitet hat. Was Herstellungsweise desselben anbelangt, so ist möglichst streng an die von Koch gemachte Vorschrift. In Bezug auf Wirkung seines Mittels konnte jedoch Dr. Kowalski noch keine Mittheilung machen, da er noch keine Zeit gehabt hat, mit demselben Versuche anzustellen.

Kleine Mittheilungen.

Im Bergwerk „Atlantico“ zu St. Gerden im westlichen Virginiten hat sich ein größliches Unglück zugetragen. Drei Arbeiter fuhren in einem Wagon einer Drahtseilbahn eine Anhöhe hinauf, als das Seil riss und der Wagon mit reißender Schnelligkeit abwärts fuhr. Zwei der Insassen, welche die Gefahr erblühten, sprangen hinaus und retteten sich, aber der dritte vermochte dem Beispiele nicht zu folgen und wurde getödtet. Am Fuße der Anhöhe saß eine Gruppe von Arbeitern um ein Feuer herum und in diese stürzte der Wagon hinein, wodurch ein Arbeiter auf der Stelle getödtet wurde. Ein Anderer, der drei Pfund Schießpulver in seiner Tasche hatte, fiel in das Feuer. Das Pulver explodirte sofort und der Unglückliche wurde furchtlich verbrannt, während mehrere seiner Kameraden leichtere Verletzungen davontrugen.

Ueber das traurige Ende des Herzogs von Brabant liegen jetzt Einzelheiten vor. Er zog sich bei der Verbrennung der Leiche seines Freundes Dr. Ringlate eine Erkältung zu, welche in eine acute Lungenentzündung ausartete. Im Delirium griff er, ehe jemand ihn daran verhindern konnte, nach dem geladenen Pistol, welches als Schutzwaffe gegen Einbrecher stets über seinem Bette hing, schloß sich in das Herz und verschieb auf der Stelle. Die Familie des Dahingegangenen war anfänglich geneigt, den Selbstmord zu vertuschen, aber kam schließlich überein, zur Vermeidung späterer unheimlicher Gerüchte und insbesondere, da nach dem letztwilligen Wunsche des verstorbenen Herzogs seine Leiche verbrannt werden sollte, den Leichenbeschauer für den Stadtbezirk Bestimmung von dem Vorfall in Kenntniß zu setzen, welcher die Leichenchau in aller Stille, aber unter Hinzuziehung der Polizei und der nöthigen Zeugen abhielt.

Die Fallissements in Nordamerika im Jahre 1890. Eine von dem „Dry Goods Economist“ angestellte Berechnung der im Jahre 1890 stattgefundenen Fallissements, welche umso bemerkenswerther erscheint, als sich in dieser Aufstellung auch theilweise die Wirkungen der Mac Kinley-Bill widerspiegeln, ergibt, daß die Zahl der Fallissements 10,907 mit einer Passivsumme von 189,866,968 Pf. Ster. beträgt. Davon entfallen nicht weniger als 39 Fallissements mit nahe an 16,000,000 Pf. Ster. Passiva auf die Textilbranche, der durch die veränderte Zollpolitik ein besonderer Schutz gewährt werden sollte. Seit dem Jahre 1884, in welchem die damals stattgefundenen Fallissements eine Schuldensumme von 226,333,427 Pf. Sterl. repräsentirten, haben nicht so viel und so bedeutende Fallissements wie im Jahre 1890 stattgefunden.

Neueste Post.

Petersburg, 27. Januar. (Nord. Tel. Agt.) Die heutige „Gesellschaft“ enthält einen Allerhöchsten Erlaß wegen Emission von 10 neuen Serien von Reichsschatzbriefen à 3 Mill. Rbl. behufs Umtausches der in gleicher Menge 1891 zu amortisirenden Reichsschatzbriefe.

Petersburg, 27. Januar. (Nord. Tel. Agt.) Anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers ward der Botschafter General von Schweinitz gestern in üblicher Weise zur Tafel bei Hofe befohlen. Im Botschaftshotel empfing General Schweinitz die Gratulation des Prinzen Alexander von Oldenburg, der Herzöge Georg und Michael von Mecklenburg-Strelitz, der Staatswürdenträger, des diplomatischen Corps etc. Abends war ebenfalls ein Diner, an welchem die Mitglieder des Allerhöchsten Hofes und des Aulicern theilnahmen.

Charlow, 27. Januar. Das Schneegestöber hat heute wieder begonnen und ist auf der südlichen Strecke der Now-Bahn der Verkehr wieder eingestellt. Die Züge halten in Algejewka und Krassnopawlowsk. Das Unwetter geht weiter nach Norden. Der Zug des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch d. J. traf gestern in Losowaja ein und ist heute erst weiter gefahren.

Riga, 27. Januar. Das Handelshaus Hans Dietrich Schmidt in Pernau feiert heute das 150jährige Jubiläum seines Bestehens. Den Chef des Hauses, den Herrn Schmidt und Drehmer, ist anlässlich dessen der St. Annen-Orden 3. Klasse verliehen worden.

Sewastopol, 28. Januar. Seine Kais. Hoheit Großfürst Nicolai Nicolajewitsch der Jüngere ist gestern Abend glücklich hier eingetroffen, nachdem er von Charlow bis hierher zwei Tage unterwegs gewesen war.

Paris, 28. Januar. Der „Temps“ meldet aus St. Louis (Senegal), Kommandant Ruault habe die letzte Reste der Armee Ahmadu's geschlagen und 800 Mann gefangen. Ahmadu sei in die Wüste geflüchtet. Neuerdings hätten sich zahlreiche bisher feindliche Hauptplage unterworfen.

New-York 27. Januar. Der Eisenbahzug, in welchem sich das vom Indianer-Kriegs-schauplatz zurückkehrende 7. Cavallerie-Regiment mit der demselben zugetheilten Artillerie befand, ließ bei Irving Kanjas mit einem anderen Zuge zusammen. Beide Züge sollen erhebliche Beschädigungen erlitten haben. Näheres ist noch nicht bekannt.

Telegramme.

Berlin, 29. Januar. Wie die „D. med. Wochenschr.“ vernimmt, liegt es nicht in der Absicht der preussischen Staatsregierung, in der bis jetzt bestehenden Art der Herstellung

und des Vertriebes der Koch'schen Symbie eine Aenderung eintreten zu lassen.

Köln, 29. Januar. Während am Mittel- und Oberrhein eine Eis- oder Hochwasser-gefahr nicht mehr besteht, ist die Lage am Niederrhein eine bedenkliche. Das Moseleis und das Eis vom Mittelrhein hat sich, da in Holland das Eis noch fest steht, Stromaufwärts ab Emmerich angeschoben und steht schon bis unterhalb Nees. Das Wasser ist in Folge dessen dort überall stark steigend, Quatsberden, Warbeyen, Griethausen, Düsseldorf sind überschwemmt.

Wien, 29. Januar. Die Volkszählung in allen 19 Stadttheilen Groß-Wiens hat eine Ziffer von 1.332,823, die Garnison und die Soldatenschaft nicht mitgerechnet, ergeben.

Wien, 29. Januar. Die Wahlagitationen haben begonnen. Alle Parteien haben ihre Versammlungen angekündigt. Die Antisemiten werden aller Wahrscheinlichkeit nach zahlreiche neue Mandate erhalten.

London, 29. Januar. Wie ein Telegramm aus Lima meldet, haben nach den letzten aus Chile dort eingegangenen Nachrichten die Aufständischen Pisagua, Coquimbo und La Serena besetzt. Am 22. d. hat bei Pisagua ein Zusammenstoß zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen stattgefunden, bei welchem die Aufständischen unterlagen. Nach einer weiteren Meldung aus Callao sind zwei englische Panzerschiffe nach dem Süden abgegangen.

London, 29. Januar. Der Kanzler der Schatzkammer, Lord Goschen, hielt bei dem Jahresessen der Handelskammer in Leeds eine Rede, in welcher er nach längerem Hin- und Her auf die jüngste Finanzkrisis anklagte, er sei unter Beistand der Bank von England beschäftigt, einen Plan ausfindig zu machen, wodurch die ständigen Hilfsquellen des Landes verstärkt, eine größere Hilfe in Nothfällen gewährt und finanzielle Katastrophen abgewendet werden könnten. Die gegenwärtigen Goldreserven in England sind im Allgemeinen unzureichend.

Brüssel, 29. Januar. Der Leichenzug des Prinzen Balbain setzte sich gestern Vormittag 10 1/2 Uhr unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute der Todtenglocken von dem Palais des Grafen von Flandern aus in Bewegung. Alle Straßen, welche der Leichenzug passirte, waren bereits seit dem frühen Morgen von einer zahlreichen Menschenmenge dicht besetzt. Sämmtliche Häuser trugen Trauerzeichen und die brennenden Gaslaternen sind mit Flor verhängt. Der Vorbeimarsch des Leichenzuges dauerte eine Stunde. An der Spitze desselben marschirte ein Theil der Garnison. Der Sarg, dem die Geislichkeit voranschritt, wurde von 24 Unteroffizieren getragen. Der König, der Graf von Flandern, der Prinz Albert folgten zu Fuß. Ihr niedergegelagertes Aussehen vergrößerte die Fährlichkeit der Menge, die entblößten Häupter der Feierlichkeit zuschaute.

Sansibar, 29. Januar. Im Hinterlande von Lindi hat zwischen dem Expeditionskorps der Leutenants Ramsay und v. Bizewiz und den Waos ein Treffen stattgefunden, in dem Letztere geschlagen wurden. Auf deutscher Seite sind vier Todte und sechs Mann verwundet worden. Eine Verfolgung war wegen des Urwaldes, in den die Waos flohen, unmöglich. Ramsay ist selbst sechsen hier eingetroffen.

Angekommene Fremde. Grand Hotel. Herr Eiger aus Sandomiers. — Rindskopf aus Fürth. — Heilpern aus Bielefeld. — Hotel Victoria. Herr Chilikiewicz aus Homel. — Goldblum aus Lublin. — Dmitriewski aus Siemradz. — Kolor aus Brünn. Hotel Manntenkfel. Herr Brühl aus Kiew. — Szamowski aus Lesnica. — Steub aus Moskau. — Ehrlich aus Warschau. — Grollmann aus Düsseldorf. Hotel de Pologne. Herr Bornstein aus Kolumna. — Lewinski aus Chemno. — Jankowski aus Dabce. — Bayer aus Ploek. — Krakowski und Fruchtmann aus Warschau. — Hermann aus Igoyca. — Rothschild aus Tomaszow. — Gelschwastow aus Petersburg.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden: Frau Brunn aus Berlin. — Vaneth

Hotel Victoria aus Kagen. — M. S. Rappaport aus Czernochau. — Wilhelm Schwarz aus Wlozlawel. — Якову Тивоцкому из Влоцкога.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Coursbericht.


Platz	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Berlin	100 Stk.	4	42.75	—
London	1 Stk.	3 1/2	8.62	—
Paris	100 Stk.	3	34.60	—
Wien	100 Fl.	4 1/2	76.—	—
Petersburg	100 Stk.	5	—	—

St. Petersburg, den 30. Januar 1891.
100 Stk. = 236 Stk. 65
Minnu = 236 Stk. 75

St. Petersburg, den 30. Januar 1891.
Berlin = 42
London = 8
Paris = 34
Wien = 45
75
85

Insere.

Lodzer Thalia-Theater.
Vorläufige Anzeige.
Dienstag, den 3. Februar 1891
findet das
**Benefiz für
Carl Eckelmann**
statt.
Zur Aufführung kommt unter Regie
des Benefizianten selbst
zum 1. Male:
Faust
Tragödie in 5 Akten von
Wolfgang v. Goethe.
Mephisto: Karl Eckelmann.



Circus A. Houcke.
Heute Sonnabend:
Große Vorstellung
Debut der neugagierten weltberühmt.
MASI-TRUPPE.
Auftreten des weltberühmten Künstlers
Thompson, mit seinen 7 wunderbar
dressirten Elephanten.
Auftreten der berühmten Kunstreiterin Fräul.
De-la-Plata.
Auftreten sämmtlicher Artisten mit voll-
ständig neuem Programm.
Zum Schluss:
**Schweizer
Ring-Kampf**
zwischen Motel Gendler und Pinskius Raler.
Alles Nähere besagen die Affichen.
Director: **A. Houcke.**

Sonnabend, den 26. Januar (7. Februar) 1891:
im Lodzer Concerthause

MASKEN - BALL

zum Besten des Lodzer Wohlthätigkeits-Vereins.
Eintrittsbillets à R. 1.50

sind bei den Herren R. Ziegler, E. Fischer, A. Büstehube, A. Semelke, G. Raymond und am Ballabend von 7 Uhr Abends ab an der Cassé des Concerthausés zu haben.

Billets zu den Logen sind bei Herrn Hermann Gehlig zu haben.

Der Besuch des Balles ist den geehrten Gästen nur im Costüm, resp. Maske oder im Salon-Anzuge gestattet.

Das Rauchen ist in sämtlichen Räumen des Concerthausés (außer im Buffet), streng verboten. Anfang 9 Uhr.

Die Buchdruckerei

von

L. ZONER,

Dzielná (Bahnstrasse) Nr. 13,

empfehlte sich zur saubersten und billigsten Ausführung aller Arten von Drucksachen als:

Cataloge, Broschüren, Plakate, Rechnungen, Adresskarten, Verlobungs-Anzeigen, Quittungsbücher, Briefbogen, Couverts etc.

In jeder Familie

sollte die Wochenchrift

Häuslicher Ratgeber

Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen

Der „Häusliche Ratgeber“ ist ein Frauenblatt, welches sich durch seinen gebieneren und reichhaltigen Inhalt vor ähnlichen Wochenchriften auszeichnet. — Der „Häusliche Ratgeber“ veröffentlicht in jeder Nummer mehrere belehrende Artikel aus den Gebieten der Hauswirtschaft, Erziehung und Gesundheitspflege. Jede Hausfrau findet in diesem Blatte zahlreiche Rezepte und Hausmittel, welche im eigenen Haushalt angewandt, unnütze Ausgaben vermeiden helfen. — Der Unterhaltung wird durch spannende Romane, interessante Novellen, wissprellende Humoresken und gute Erzählungen Rechnung getragen.

Als Gratisbeilagen erscheinen abwechselnd jede Woche:

Mode und Handarbeit

und die illustrierte Kinder-Zeitung:

Für unsere Kleinen.

Die zuerst genannte Beilage enthält prächtige Abbildungen von Costümen und Handarbeiten der verschiedensten Art. Mode und Handarbeit enthält stets das Neueste, was die jedesmalige Mode der Saison bietet.

Die illustrierte Kinderzeitung: Für unsere Kleinen bietet in reicher Auswahl Märchen, Erzählungen, Lieder, Gedichte, Rätsel, Spiele u. s. w.

Darum verlange jede Hausfrau (durch Postkarte) eine Probennummer des „Häuslichen Ratgeber“ von der unterzeichneten Expedition und abonniere zur Probe auf die nächste Nummer.

Das Frauenblatt „Häuslicher Ratgeber“ mit den Gratisbeilagen: „Mode und Handarbeit“ und der illustrierten Kinderzeitung: „Für unsere Kleinen“ kostet vierteljährlich nur 1 Mk. 25 Pfg.

und ist durch jede Buchhandlung und Postamt zu beziehen.

Probennummern sendet auf Wunsch gratis und franco.

Die Expedition der Wochenchrift

„Häuslicher Ratgeber“

Breslau, Ring 56.

Theater Varieté

Sonnabend, den 30. Januar 1891:

Vorstellung mit neuem Programm.

Auftreten der englischen Sängerin, Tänzerin und Trommelvirtuosin Miss Lotta Pedley, und der internationalen Sängerin u. Tänzerin Fel. Helqui.

Aufstehen sämtlicher neu engagierter Künstler.
Anfang präcise 1/9 Uhr.
Die Direction L. Sylvandier

Vorzügliches

Parfum

Persische Syringen,
Kaukasische Lilie,

Waldhyacinth,
Florentinische Iris,

der Fabrik

BROCARD & CO.

Erfinder des Blumen-Eau-de-Cologne.

Restaurant „Goldener Anker“

Sonnabend, den 31. Januar 1891:



SCHWEIN-SCHLACHTEN.

Vormittags Wellfleisch,
Abends Würstchenbrot,
wofür ergebnis einladet
2-2) J. Grams.

Unvorhergesehener Umstände halber kann der für Sonnabend, den 31. Januar, projectirte

Maskenball

erst einen Tag später, d. h. Sonntag, den 1. Februar, stattfinden, und hoffe ich, daß den ergangenen Einladungen seitens meiner geehrten Gäste trotzdem recht zahlreich entsprochen werden wird.

Sachachtungsvoll

F. Braune, Pfaffendorf.

Reizender Salon-Walzer.

Die Rosen der Kaiserin (3-3)

von Karl Hötzel.

2-händig 75 K., 4-händig Rs. 1.20.
Vorräthig bei R. Schatke.

Für eine sehr gut eingerichtete

Lohnzwirnerei (2)

nimmt Garne aller Art zum Spinnen an.

Max Fischer, Haus Geyer.

Eine junge Wittwe

sucht Stellung als Wirtschaftlerin oder auch als Bonne. (3-2)

Näheres in der Expedition dieses Bl.

besördert in ANNONCEN sämtliche existirenden E. MARKGRAF. Zeitungen

500

mal vergrößert sieht man jeden Gegenstand mit dem neu erfundenen

Wunder-Taschenmikroskop daher dasselbe unentbehrlich ist für jeden Geschäftsmann, Lehrer, Studenten, ja sogar notwendig und nützlich für jeden Haushalt zum Untersuchen der Speisen und Getränke und ist demselben ausserdem auch eine Lupe beigegeben, die für Kurzsichtige beim Lesen ausserordentlich nützlich ist.

Versendung nur gegen vorherige Cassa oder auch in Briefmarken von

1 Rubel

franco ganz Russland. (15-4)

D. KLEKNER, Wien, I., Postgasse 20.

Eine neue Auswahl von (3-3)

Briefmarken für Sammler

empfangt und empfängt

K. Schmelke,

Dzielná (Bahn)-Strasse 1366.

WLADYSŁAW SUDRA, (6-4)

vereidigter Advokat,

wohnt in Lodz, im Hause Nr. 10, am Neuen Ring und führt Prozesse in allen Gerichtsinstitutionen.

Geottene Preiselbeeren

in Zucker, (8-3)

gefottene Pomidoren,

la. ung. Pflaumenmus,

Pfeffergurken,

Sauerlischen und Pilze,

sowie vermittels Holzschraube eingepressten

Sauerkohl, empfielt

H. Maeder, Konstantinerstr. 321 G.

Ein

tüchtiger

Appreteur-Meister

für Wollwaaren

kann sich melden. (3-2)

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Dr. J. Birencweig,

ausschließlich Haut- und Geschlechts-Krankheiten, (50-38)

Ede der Pokudniowa und Wschodniastrasse Nr. 48 (vis-à-vis S. Abel), empfängt Kranke von 11-1 Uhr und von 3-7 Uhr Nachm

Lodzer Thalia-Theater.

Sonnabend, den 31. Januar 1891:

Zu ermäßigten Preisen!

Unter Mitwirkung von

Valentine Rosenthal-Riedel,

Rgl. Baiertische Hofschauspielerin.

Wiederholung der mit sehr großem

Beifall am Dienstag, den 27. Ja-

nuar zur erstmaligen Aufführung

gelangten Lustspiel-Novität, (Aper-

toir-Stück der königl. Hoftheater in

Dresden, Wien, Berlin etc.)

Unser Zigeuner.

Original-Lustspiel in 3 Acten von

Oscar Justinus.

Regie: L. Ackermann.

Eena Klugemann:

Valentine Rosenthal-Riedel.

Soantag, den 1. Februar 1891:

Zum 1. Male:

Gebrüder Bock.

Romisches Lebensbild mit Gesang in

3 Acten von Adolph R. Arronge.

Hauptrollen:

Anton Bock C. Edelmann.

Cäsar Muffel W. Schneider.

Mme. Nudelbeck M. Papacek.

Pauline Purzel S. Friedrichs.

Schimml S. Gaus.

Montag, den 2. Februar 1891:

Findet diesmal ausnahmsweise,

des Feiertages halber Theatervorstel-

lung statt.

Näheres darüber morgen.

Wiener-Saal.

Sonnabend, den 31. Januar und Sonntag,

den 1. Februar 1891:

Großes

Tanzkränzchen

Militärmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein

H. Prawitz.

Waldschlösschen.

Gute Eisbahn.



Lodzzer Freiwillige Feuerwehr.

Signal-Übung

Sonnabend, den 19. (31.) Januar 1891,

8 Uhr Abends.

2-ter Zug, im Saale des evangelischen

Sänglings-Vereins.

Montag, den 2. Februar 1891,

7 Uhr Abends.

4-ter Zug, im Jesuln'schen Saale,

Wulcansta-Strasse.

Commando

der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Das Ältesten-Amt der

Sattler - Innung

zu Lodz

beehrt sich hiermit die Herren Mitmeister der

Innung zu der am Montag, den 2.

Februar 1891, Nachm. präcise 4 Uhr

stattfindenden

Quartal-Sitzung

ergebenst einzuladen.

Ein Paar starke

Arbeits-Pferde

wird zu kaufen gesucht.

Moritz Fränkel.

Ball-Blumen

empfehlte das Blumen - Atelier von

Alexandra Woelfle,

Przejazdstrasse 12, vis-à-vis des Cyprien-Wäges.

Bestellungen werden nach Wunsch angefertigt.

Auch werden Blumen aufgestellt.